

Mode

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **89 (1982)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

von manchen Arbeitnehmern – und zwar eher von jüngeren – gar nicht als so bittere Pille empfunden wird. Dennoch bleibt es eine Tatsache, dass Kurzarbeit – vor allem wenn sie zunimmt – ein ernstzunehmendes Signal für konjunkturelle Schwierigkeiten darstellt.

Reale Frankenaufwertung erreicht 50%

Geht man vom Niveau des Frankenkurses vom 5. Mai 1971 aus – vor der Frankenaufwertung und dem späteren Übergang zu flexiblen Wechselkursen –, so hat die Schweizerwährung im März 1982 eine reale Höherbewertung gegenüber den Währungen von 15 wichtigen Handelspartnern von ziemlich genau 50% erreicht. Unter Berücksichtigung der inländischen und der (zumeist bedeutend) höheren ausländischen Teuerungsraten hat sich der Franken im Zeitraum von 11 Jahren also um rund die Hälfte verteuert. Dabei entfiel der grössere Teil der realen Frankenhausse auf die Periode bis 1974. Im Vergleich zur Basis Ende 1974 = 100 wurde im März 1982 nämlich ein Index des realen Frankenkurses von «lediglich» 110,1 Punkten ermittelt. Freilich ist daran zu erinnern, dass zum Beispiel 1978 eine deutlich höhere Aufwertungsrate verzeichnet worden war. In den erheblichen Schwankungen auch des realen Wechselkurses liegt eine grosse Schwierigkeit für die schweizerische Exportindustrie.

Bundessteuern: in 10 Jahren verdoppelt

An Bundessteuern flossen 1981 insgesamt 15 745 Millionen Franken in die eidgenössischen Kassen. Die direkten Steuern machten davon rund 6,1 Milliarden Franken aus, die Warenumsatzsteuer 5,3 Milliarden Franken, die Zölle und Zollzuschläge auf Treibstoffen 2,3 Milliarden Franken, die übrigen Einfuhrabgaben gegen 1 Milliarde Franken, während die restlichen Bundeseinnahmen auf eine Mehrzahl anderer Steuerarten entfielen. Damit haben sich die Fiskaleinnahmen der Eidgenossenschaft seit 1971, als sie 7 814 Millionen Franken erreichten, mehr als verdoppelt. Selbst wenn man die Teuerung berücksichtigt, die zwischen 1971 und 1981 gut 60% betrug, ergibt sich also ein rasches Wachstum der dem Bund zugeflossenen Steuerbeträge.

Mode

DOB-Sommertrends 1983

Kontrastierende Silhouetten sind als logische Weiterentwicklung ausschlaggebend für die Mode im Sommer 1983.

So wird Mode nicht nur durch einen bestimmten Stil interpretiert, sondern mehrere Stile haben gleichzeitig ihre Bedeutung. Kontraste sorgen für spannungsreiche Abwechslung, die in den drei Themengruppen deutlich zum Ausdruck kommen.

ACTIVITY

Ein sachlich-anspruchsvoller Kleidungsstil für die moderne, aktive Frau, die den Kontrast femininer und maskuliner Stilelemente bevorzugt:

Hosenanzüge im Dandy-Look oder im Stil George Sand, kombiniert mit weichen Blusen. Neue, kürzere Jacken in Spenserform, längere Jacken mit lässiger Weite und grosszügigen Ärmelschnitten, Schösschenjacken und Gilets kombiniert zu Hosen, schwungvollen Röcken, Hosenröcken in Glockenform und femininen Blusen. Daneben lose, stoffreichere Hängermodelle, die sich mit Hilfe von niederartigen Gürteln in eine kürzere Länge umfunktionieren lassen oder als Tunikamodelle einen neuen Etagen-Look darstellen.

Stoffe: Feine Sommertweeds, Tersuisse-Gabardine und -Jacquard, Twill-, Serge- und Toile-Typen in Matt/Glanz-Optik.

Leinenähnliche, glatte Tersuisse-Qualitäten, Oxford- und Fil-à-Fil-Bilder, Stoffe mit Flammen-, Jaspé- oder Mouliné-Effekten sowie leichte, seidige Tersuisse-Taft.

ADVENTURE

Sportlich-verwegene Freizeitbekleidung für ein unkompliziertes Sichwohlfühlen und für den Wunsch nach Freiheit und Abenteuerlust kommt durch komfortable Schnittformen zum Ausdruck: Stoffreiche Blousontypen mit tiefen Raglans oder Kimonos, Übergilets mit vielen funktionellen Taschen, sportliche Hosenröcke mit angeordneten oder gefälten Hüftpassen, verlängerte, lose Knickerbockers, Shorts, Piraten- und Battle-Hosen.

Daneben werden ländliche Inspirationen, wie weite, lose Röcke, komfortable Überblusen, Hemden im Bauernkittel-Stil zu Röcken und weiten, verkürzten Hosen kombiniert. Die Taillenbetonung zeigt sich hier durch gewinkelte Schärpen, leger aufliegende Formgürtel und breite Miedergürtel.

Stoffe: Unkomplizierte, pflegeleichte Nylsuisse- und Tersuisse-Qualitäten, regenfeste Taft mit feinen Garn- und Bindungseffekten neben superleichten, seidigen Nylsuisse-Stoffen. Daneben stabile Qualitäten, wie Canvas, Repts, Ottoman, aber auch Stoffe mit Stone-Wash- und Délavé-Effekten. Offene, poröse Qualitäten, wie Netz- und Filterartiges gibt es mit und ohne Beschichtung für Jacken und Tops.

Für den ländlichen Stil sind wichtig: Leinenähnliches, Vichy, Piqué, Chintz neben Voile, Mousseline, Ajour, Spitzen- und Stickereien.

ROMANCE

Eine junge, romantische Stilrichtung mit viel Koketterie und kindlich-naivem Ausdruck ist hier richtungsweisend neben einem pikanten Lingerie-Stil: kürzere, beschwingte Hängerkleider mit angereihem Koller, Stufenröcken, Volants, Rüschen, Spitzen und hervorblitzenden Petticoats. Als Kontrast dazu ein weicher Bekleidungsstil in verschiedenen Längen, der seine Inspirationsquelle aus der Antike erhält oder an die Tanzkleider Isadora Duncan's erinnern. Drapierte oder gewickelte Tuniken, asymmetrische Effekte, Plissépartien und weichfließende Rock- und Hosenformen.

Stoffe: Transparente, fließende Stoffe, wie Tersuisse-Crêpe, Voile und Etamine, Spitzen und Plumetis neben stabileren Qualitäten, wie Tersuisse-Taft und -Moiré, Givrine und Organdy.

Viscosuisse SA, 6020 Emmenbrücke

Tendenzen der Herrenmode für die Saison Herbst/Winter 1982/83

Mit Ausblick auf die Saison Frühjahr/Sommer 1983

Die Herrenmode für die Saison Herbst/Winter 1982/83 steht unter folgenden Leitgedanken:

- Die Farbigkeit in der Herrenmode wird zunehmen. Farbigkeit sollte allerdings nicht mit zügelloser Buntheit verwechselt werden.
- Die in einem Kleidungsstück investierte Technik wird grösser. Darunter ist vor allen Dingen ein perfekteres Finish, eine hochwertigere Verarbeitung bei optimalem Gebrauchsnutzen zu verstehen.
- Sowohl für den sogenannten City-Bereich wie auch für den Bereich des sogenannten Sportswear tritt eine Kontinuität bestimmter Modelltypen in den Vordergrund. Bestimmte Grundmodelle entwickeln sich weiter, schockierende Neuerungen sind nicht anzuzeigen.

Durch diese drei Gesichtspunkte ergibt sich eine Vielzahl von individuellen Bekleidungs- und Zuordnungsmöglichkeiten von Grossteilen und Accessoires. Die oben angesprochene Farbigkeit orientiert sich an der Palette der sogenannten «Waldfrüchte», das heisst tiefe, warme Farben werden sowohl in die Dessinierung mit eingebracht, werden aber andererseits auch als Kontrast, vor allem im sportlichen Bereich, in der Zuordnung von Accessoires berücksichtigt.

Der winterliche Stadtanzug ist in gedämpften Grundfarben, aber mit sehr viel verhaltener Farbigkeit in der Dessinierung, ausgestattet. Metergewichte für den Winter liegen für den Anzug um 450 g. Die Kombinationsmode von Hose und andersfarbigem Sakko steht gleichberechtigt neben der Anzugsmode. Einreihige Zweiknopfmodelle und zweireihige Modelltypen sind modisch gleichermassen gültig. Die Verarbeitung ist bequem und nicht allzu akzentuiert in Schulter, Brustpartie und Taille. Die Hinwendung zu Baumwollqualitäten, die im Sommer 1982 beginnt, zeigt auch ihren Niederschlag im Winter.

Sogenannte Winterflachgewebe aus Baumwolle oder Baumwollmischungen, werden im Kontrast zu Wollsakos getragen. Neuartige Qualitäten werden in den Hosensbereich mit einbezogen. Markantestes Beispiel ist die sogenannte Thermohose, eine gefütterte Hose aus schwerem Popeline oder größerem Baumwollflachgeweben.

Im Mantelbereich dominiert nach wie vor der leichte gesteppte Mantel, an dessen Seite Wolltrenchs, aber vor allem auch im süddeutschen Raum Lodenmäntel treten. Im Bereich der sportlichen Kleidung dominieren Blousons und Jacken, ebenfalls häufig in gesteppten Qualitäten. Die Steppungen sind weniger «auftragend», zum Teil sind sie nur in der Fütterung der Taille zu erkennen.

Für alle Bereiche der winterlichen Mode sind Kontraste wichtig. Das gilt sowohl für die dunkel gehaltenen Winterfarben, das gilt aber auch für Kontraste von glänzend und matt, von Leder und Cord und Segeltuch, wobei dies nur als Beispiel für viele Materialkombinationsmöglichkeiten steht.

Die sportliche Hose verarbeitet im Herbst/Winter 1982/83 eine Fülle von ausländischen, zum Teil exotischen, zum Teil auch handwerklichen Eindrücken. Zu nennen sind hier Überfallhosen, Knickerbockertypen, Bundhosen. Diese Aufzählung lässt sich beliebig erweitern bis hin zu Clochardhosen. Für alle Hosentypen ver-



Frühjahr/Sommer 1982

Gute Laune – Ferienstimmung bringt die neue Freizeitmode für Frühjahr/Sommer 1982.

Leichte Gewebe und funktionelle Schnitte überstehen so manche Flugstunde in tropische Gefilde. Sommerliche Frische vermittelt der ungefüllte Sakko im Madraskaro, kombiniert zu Polo hemd und weisser Bundfaltenhose.

Die längeren Jackenformen in klaren, kräftigen Farben bestechen durch funktionelle Details wie: grosse, aufgesetzte und eingearbeitete Taschen, verdeckte Reissverschlüsse und eingearbeitete Kapuze im Kragen.

Foto: Deutsches Institut für Herrenmode, Messeplatz 1, 5000 Köln 21

Das Wollsiegel ist ein Bestseller. Es hilft,

Umsätze zu steigern und Gewinne

zu erzielen.

Gemeinsam mit einer renommierten Textileinzelhandelskette hat das Internationale Woll-Sekretariat getestet, ob das Wollsiegel ein echtes Zugpferd ist.

Das Ergebnis: je stärker Wollsiegel- und Reine Schurwoll-Argumente in die Werbung der Einzelhandelshäuser (Anzeigen, Schaufenster, Innendekoration) integriert wurden, desto mehr stieg der Gesamtumsatz des Hauses.

Stellen Sie deshalb in Ihrer Werbung und in Ihrem Geschäft deutlich heraus, dass Sie Wollsiegel-Ware führen, denn es macht sich bezahlt.



Reine Schurwolle

Wollsiegel garantiert Bestseller.

Internationales Woll-Sekretariat - Düsseldorf - Wien - Zürich.

bindlich bleibt ein bequemer Schnitt in Oberschenkel und Hüftpartie und eine Verjüngung zum Fuss hin.

Für den Winter spielen Strickartikel eine besondere Rolle, sowohl in klassischen Formen, V- und Rundhals-Pulli, wie auch in sportlichen Formen mit Schalkragen. Auch hier eine starke, aber verhaltene Farbigekeit, zum Teil asymmetrische Verschlüsse und auch das Gegeneinandersetzen grösserer Farbflächen.

Für den Sommer 1983 lautet das Farbthema «Wilde Kräuter bzw. Gewürze». Die Farben sind angelehnt an Gewürzfarben, wie Zimt, Chili, Rosmarin, aber auch Kamillenblüten, Kornblumenblätter und Salbei.

Für den sommerlichen Anzug ist das geringe Gewicht bedeutend. Leichte, leinige Strukturen prägen den Anzug- und Sakkobereich nicht weniger wie sommerliche Baumwollqualitäten.

Die Anzugsformen entsprechen denen des Winters. Kombinationen, sowohl von Sakko mit Hose wie auch Hose mit Blousons, unter Einbeziehung von sommerlichen Strickartikeln, T-Shirts, Sweatshirts und Polo hemden, sind auch hier von Bedeutung. Für die sportliche Freizeitbekleidung spielen oft an einen «Grossvaterlook» angelehnte Westen eine interessante Rolle. Dünne Blousons, aber auch funktionellere Jacken, gehören hier ebenso zur sommerlichen Bekleidungspalette wie leichte, mitunter ungefütterte Popelinmäntel.

City-Oberhemden zeigen im Kragen eine leicht verbreiterte Spreizung, die Länge der Kragenschenkel liegt um 6,5 bis 7 cm. Neben den sogenannten Normalkragen treten Button-Down-Typen, Tab-Kragen und Piccadilly-Typen. Vario-Kragen kommen den sommerlichen Temperaturen entgegen. Baumwollhemden für den Freizeitbereich zeigen ebenfalls gegeneinandergesetzte Farbflächen, mitunter chemisettartige Einsätze mit Stehkragen. Daneben sind asymmetrische und zweireihige Hemdenformen zu erwähnen und auch Wirkartikel, die mit Kontrastblenden und neuartigen Diagonalverschlüssen versehen sind. T-Shirts und Sweatshirts werden häufig mit Stempeldrucken verziert.

Sowohl für den Party-Bereich, aber auch bei verschiedenen Gruppen junger Leute für den Tagesbedarf sind die dem «Vatermörder» nachempfundenen Kläppchenkragen als modisch interessant zu erwähnen.

Krawatten behalten ihre Masse. Ihre Breite liegt um 8 cm. Sommerkrawatten zeigen mittelfarbige bis hellgründige Fonds. Wichtig bleiben Strickkrawatten in Breiten von 6 cm. Neu entdeckt, auch für die Tagesmode, werden Schleifen in Butterfly- und Libellenform mit Breiten von 4-5 cm.

Gürtel zeigen häufig Farb- bzw. Materialkontraste, wie beispielsweise von Baumwollstoff- und weichen Lederqualitäten.

Bei den Kopfbedeckungen sind vor allem leichte Stoffhüte in Popeline mit flachem Kopf vom Typ Globetrotter oder Traveller zu nennen. Bei sportlichen Mützen wird die englische Reisemütze mit vergrössertem Kopfteil im Stil der Knickerbockermütze der zwanziger Jahre favorisiert.

HAKA-Tendenzfarben Herbst/Winter 1983/84

Ein neues Farbgefühl bemächtigt sich der Herrenmode.

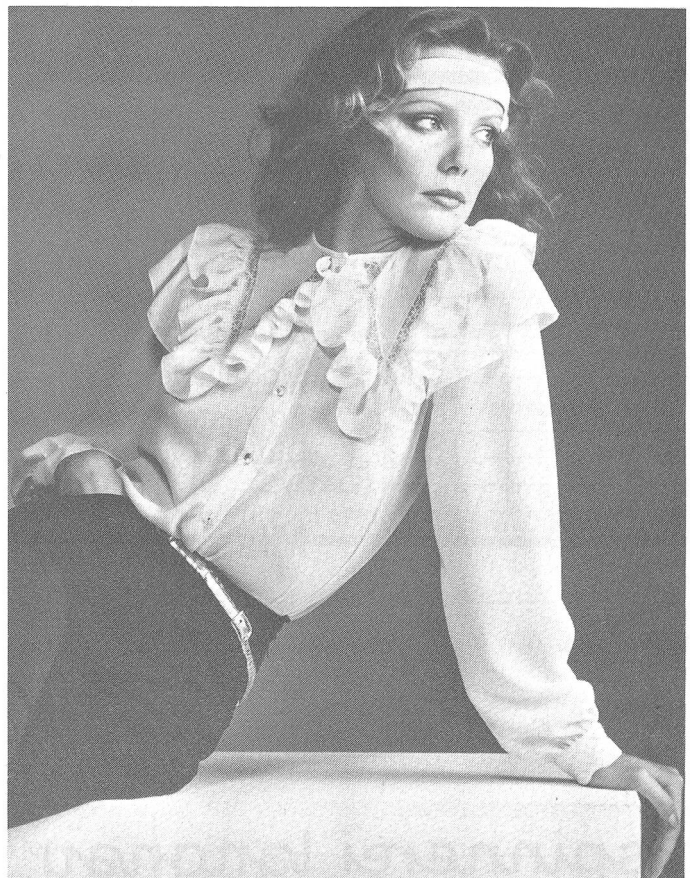
Die vom hauseigenen Modestudio der Viscosuisse AG, Emmenbrücke (Schweiz) herausgegebene HAKA-Tendenzfarbenkarte ist bestimmt für Anzüge und Kombinationen, City-Hemden sowie für die Bereiche Freizeit und Accessoires.

Für Anzüge und Kombinationen sind je eine Blau-, Braun- und Grün-Gruppe, welche in Faux-Camaieux gehalten sind, aktuell.

POLARBLAU	helles, graustichiges Blau, akzentuiertes grünliches Blau und Marine
HOLZ	helles Beige mit Rotstich, Siena und dunkler, neutraler Braunton
MOOS	helles, verhaltenes, gelbliches Grün und dunkles Moos

Für die sportlich-elegante oder rustikale Kombination werden die gehaltvollen, kräftigen Nuancen von Freizeit und Accessoires, wie Hyazinthe, Gold, Olive, Fuchsrot, Weinrot und Petrol als Effekt- und Dessinierungsfarben verwendet.

Durch aktuell colorierte Chiné-, Mouliné-, Melangé- und Noppengarne werden Basisqualitäten effektiv verändert.



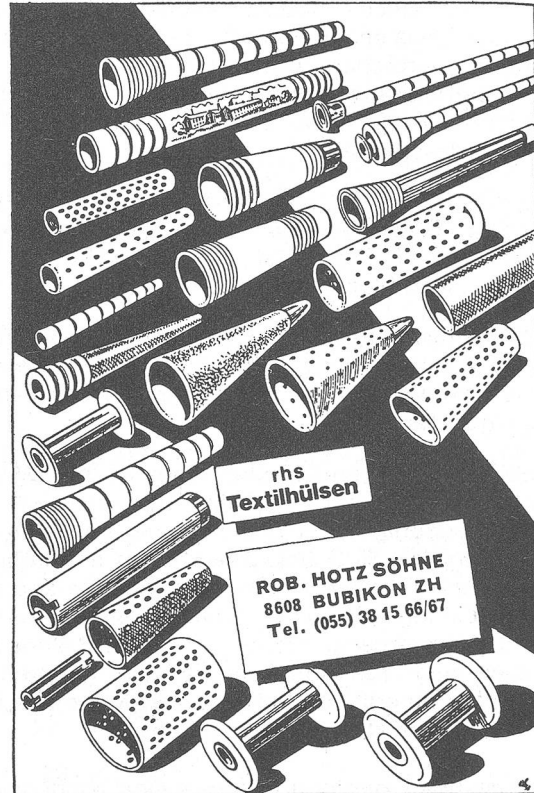
Hochmodische Tersuisse-Bluse aus pflegeleichtem und hautfreundlichem Crêpe. Die Schultern werden durch einen doppelten Volant-Einsatz betont; das von schmalen, durchbrochenen Stickereibändern bereicherte Spitzmotiv setzt sich im Rücken als eingearbeitetes Kragenmotiv fort.

Modell: «Gigine»/H. W. Giger AG, CH-9230 Flawil
Foto: Ann Colombi, Zürich

CAMENZIND + CO

FASZINIERENDE
FADEN
KREATIONEN

SCHAPPE- + CORDONNET-SPINNEREI
6442 GERSAU · SCHWEIZ · TEL. 041 841414



Ringgarne und Rotorgarne

Baumwolle
Modalfasern
Polyester
Diolen Typ 12

Mischgarne

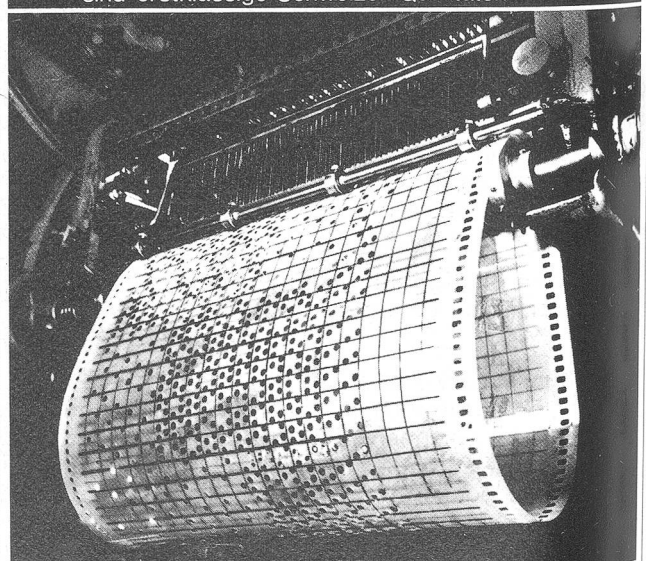
Flammen- garne

spinnerei langnau

8135 Langnau am Albis
Telefon 01 713 27 11
Telex 57 723

Schweizer Papiere und Folien für
die Schaffweberei -

AGMÜLLER "N" Prima Spezialpapier
AGMÜLLER "X" mit Metall
AGMÜLLER "Z 100" aus Plastik
AGMÜLLER "TEXFOL" mit Plastikeinlage
sind erstklassige Schweizer Qualitäten



AGM
AGMÜLLER

Aktiengesellschaft MÜLLER + CIE.
CH-8212 Neuhausen am Rheinfall

Die Farben für das City-Hemd sind sportlich und herb – Lavendelblau, Gold und verhaltenes, graustichiges Eisblau. Markante und neuartige Farbkombinationen setzen Akzente und geben dem City-Hemd neuen Auftrieb.

Für den Freizeit und Accessoires-Bereich sind die Farben voll, warm und sportlich. Hyazinthe, Gold, Olive, Fuchsrot, Lavendelgrau, Siena Petrol, Weinrot. Durch raffiniertes und gekonntes Kombinieren dieser Nuancen untereinander entstehen speziell für Druck- und Buntgewebe, für Fancy-Cord, angestossene Twill- und Canvas-Typen sowie für sportliche Masche, ungewohnte, dem Zeitgefühl angepasste Farbharmenien.

Tagungen und Messen

Generalversammlungen des Industrieverbandes Textil (IVT) und des Vereins schweizerischer Textilindustrieller (VSTI) vom 27. April 1982

Hotel International, Basel

Bemerkungen zur Wirtschaftspolitik und zur Wirtschaftslage

von Alfred E. Sarasin, Präsident der Schweizerischen Bankier-Vereinigung, Basel

Das Thema, das Sie mir stellen, ist nicht einfach. Um ein paar Bemerkungen zur Wirtschaftspolitik und Wirtschaftslage zu machen, dazu brauchten Sie heute eigentlich keinen Referenten. Ihre Lage kennen Sie, in der Politik sind Sie mittendrin und gleichzeitig ein Teil davon. Sie alle sind Experten auch auf diesem Gebiet. Ich komme mir also vor wie einer, der im Freien über das Wetter redet: Sehen können es alle, erleiden müssen es alle, und was sich nächstens ereignen wird, darüber hat jeder schon seine eigene Meinung, und meistens kommt es anders. Ich möchte deshalb den Titel des Referates auseinandernehmen und unter verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten versuchen.

Mit der Wirtschaftspolitik meinen wir vorab das Handeln des Staates, der öffentlichen Institutionen, des Auslandes, der überstaatlichen Organisationen, der Institutionen innerhalb unserer Branchen, der Partner im Sozialgefüge. Daraus leitet sich dann die Branchen- und Unternehmenspolitik ab, die langfristige Unternehmensstrategie, die tägliche Taktik. Das alles sind aber letztlich nur schöne Worte für die harte und wenig geschätzte Alltagsarbeit des Unternehmers. Begriffe wie Politik, Strategie und Taktik in der Wirtschaft sind Schall und Rauch, solange sie nicht in Auftragsbestände, Cash flow und zukunftssichere Unternehmen sowie in stabile Arbeitsplätze umgesetzt sind.

Wirtschaftspolitik ist gross und unverbindlich. Unternehmensschicksal aber direkt und persönlich. Im Staat und in den Institutionen sind es die Politiker, in den Betrieben die Unternehmer, welche letztlich über das Denken und Handeln entscheiden. Eine erste Feststellung: Je mehr man auf der einen Seite über die andere Seite weiss, desto besser können die Resultate werden.

Nach der Politik die Wirtschaftslage. Die Frage nach der Lage und dem eigenen Standort ist so alt wie das Denken und Wirtschaften der Menschen. Man kann die Frage in verschiedenen Formulierungen stellen. Sie hat aber fast immer zwei Inhalte. Erstens möchten wir wissen, wo wir eigentlich stehen in bezug auf unsere Umwelt, auf unsere Zeit, auf unsere Nachbarn, Konkurrenten, auf die Entwicklung ganz allgemein.

Zweitens folgt zumeist: Was müssen wir tun, damit sich unser Standort positiv verändert oder zumindest nicht verschlechtert? Ortsbestimmungen sind nie ganz einfach. Sie können am besten dann durchgeführt werden, wenn wir auf feste Bezugspunkte abstellen. Wenn man seinen Standort kennt, ist es nicht so schwierig, über die weitere Marschrichtung zu entscheiden.

Aber auch hier darf ich wohl mit Ihnen allen feststellen: Feste Bezugspunkte sind heute schwer zu finden. Ringsum ist alles in Bewegung, und diese Bewegung erfolgt schneller als es für bedächtiges Beurteilen günstig ist. In der heutigen Wirtschaftslandschaft sind die Triangulationspunkte erster Ordnung kaum mehr sichtbar.

Sowohl in bezug auf Wirtschaftspolitik wie auf Lagebeurteilungen ist die Vergangenheit einfach zu kritisieren. Die Gegenwart kann, wenn auch mit grösserer Schwierigkeit, allenfalls noch beschrieben werden. Wer sich in Zukunftsprophetieungen wagt, muss sich seiner selbst schon sehr sicher sein oder eben ein sehr grosses Fehlerisiko gelassen aus sich nehmen können.

Manchmal habe ich zwar den Eindruck, professionelle Wirtschaftspropheten schöpfen Ihren Anspruch auf Glaubwürdigkeit vor allem aus dem festen Vertrauen auf das schlechte Gedächtnis der Zeitgenossen. – Persönlich möchte ich das Prophetenrisiko vermeiden. Ich verweise denn ausdrücklich auf das einschränkende Wort «Bemerkungen» im Titel. Gemeint sind einerseits bewusst unvollständig gehaltene Anmerkungen zu Politik und Lage und andererseits Hinweise auf das, was man sich im Hinblick auf den gegenseitigen Umgang etwa merken könnte.

So liegt meine erste Weisheit in der Beschränkung. Wenn im Titel von der Wirtschaft die Rede ist, so versteht sich darunter vorab derjenige Anteil am steinigem Acker der Schweizer Volkswirtschaft, den Ihre und meine Branche bestellen. Zum Teil sind wir Nachbarn. Ihre Branche gehört wie die meine in der Wirtschaftslandschaft der Schweiz schon fast zu den Klassikern und beide sind wir nicht die Schosskinder der Journalisten.

Interessant ist die Unternehmensstruktur der Textilindustrie. Bei abnehmender Zahl der Beschäftigten hat die Produktion erheblich zugenommen. Die Grosszahl Ihrer Betriebe sind trotzdem immer noch kleinere und mittlere Unternehmungen. Das ist eigentlich eine erstaunliche Feststellung, besonders nach bald einem Vierteljahrhundert wirtschaftlicher Entwicklung, bei der auf den ersten Blick alles für die Entstehung grösserer und gegen das Weiterexistieren kleinerer Einheiten gewirkt hat.

Der vorherrschenden Unternehmensgrösse in der Textilindustrie entspricht die Eigentums- und Finanzierungsstruktur. Sie ist dadurch charakterisiert, dass das Risiko-